Gedichte von Vreni Weber-Thommen

Autor(en): **Weber-Thommen, Vreni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-862354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedichte von Vreni Weber-Thommen

Der Ryf

Die stolze Schwärter vo de Lilie wärde
stumpf und gääl
Und ame Morge lampe d Dahliestärne
matsch und wääl
an ihre Stängel, wo ganz glasig gfrore sy.
Verglüeit isch s Herbschtfüürflammemeer
vom wilde Wy.
Scho früe verschluckt mer d Schweerzi
vo der Nacht der churzi Tag.
Der Ryf chocht d Hagebutte lind
im blutte Rosehag,
packt do und dört e Näbelwüsch,
steckt en uf sy Kunkle,
spinnt druus glitzrigi Fäden us Ys,
wiflet im Dunkle
dermit d Löcher und d Lucken
im Gitterhag zue.
Wäbt im Schwick es schneewyssis Tuech,
wirfts über d Flue
ab uf d Matte. Schereschnittschwarz
strecke d Bäum ufem Fäld
ihri Escht in schneehälle Glanz
vo der gfrorene Wält.
Zweu drüü rööschi roti Bletter
fallen ab und schwäbe
z Boden im ewige Kreislauf
vom Stärben und Läbe.

Seerose

Wenn d Seerose müed isch vom Blüeje
und ihri Blüeteschale nümm ufem Wasser
lyt wiene Stärn,
gseht si nonemol uus wie vorhär
als Chnoschpe.
Ihri Schönheit und ihri Gheimnis
bschliesse d Bletter vom Chelch wider y wie-
ne Schatz.
Schwer vo Erinnerig an Himmel und Sunne
sinkt si tiefer aben ins Wasser,
de Wurzle zue.
As weer si uf der Suechi nach ihrem
verlorene Spiegelbild.

Schneeglöggli

Dure gfrorene Bode
und es Räschteli Schnee,
verby an chleine, herte Stei
und düren Eschtli
hai si die zarte Chöpfli brocht.
Sy tschuplet worde vom Föhn,
glasiert vom gfrorene Räge.
Müesste gschunde sy und verplätzt,
verchräblet und gstuucht.
Doch jetz hange schneewyssi Blütebletter
mit grüne Spitzli garniert
munter im Wind und blüeje.
Sy Glychnis vo der Chraft, wo in de
Schwache mächtig isch.
S wird Früelig!

S Füürobe-Buech

Zobe
nonem Tag,
wo si vo ihm
und ihn vo ihren
ewägg gno gha het,
ihn in syni und
si in ihri Wält,
läse si enander
vor useme Buech.
Är ihre.
Si ihm.
Zsäme losen und läse si sich
vorwärts vo Syte zu Syte.
Vo Syte zu Syten erläbe sie
wortwörtlig s Glych.
Obe für Oben
am Füürobe.
Äntlige s Glych!
Är s Glych wie si.
Si s Glych wien är.
Denn ghört si wien er
öpperem vo däm Buech verzellt,
as giengs nit s glych Buech a,
wo si sälbander gläse hai,
Obe für Oben
am Füürobe.
Är mit synen Auge.
Si mit ihren Auge.
Im Momänt weiss si nit,
was ere fränder vorchunnt.
Der Ma
oder s Buech?
Oder si sich sälber.

Noochruef von ere Ehefrau

Er haig se nie verstande.
Er syg all churz abunde gsi mitere.
Mitem Gäld haig er gschmürzelet.
Öppenemol haig er z tief ins Glas gluegt.
Aber abgseh vo däm
syg er scho rächt gsi
het si gsait, woner gstorben isch.
Abgseh vo däm.

Vreni Weber-Thommen, Gelterkinden

Geboren 1933, aufgewachsen im Baselbiet. Von Beruf Kindergärtnerin, auch in Italien und England tätig gewesen. Ehefrau, Mutter und Grossmutter.

Publikationen seit 1974: Kurzgeschichten, Kolumnen und Kurztexte in Hochdeutsch und im Oberbaselbieter Dialekt.

Bücher: «Deheim und underwegs», 1983; «sWältschlandjohr», 1985; «Duss und dinn», 1993; «Rabenschwarze Gedanken», 1994 (alle im Verlag Lüdin AG, Liestal).

Viele Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, so regelmässig in der Beilage «3» (Dreiland) der Basler Zeitung, bei Radio DRS und Radio Raurach. Mitglied des Schweiz. Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verbandes und des Pen-Clubs der Schweiz.

Auszeichnung: Preis der Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank, 1993.